

PROF. DR. OLIVER S. LAZAR



JENSEITS VON MATERIE

Bewegende Erfahrungen
eines Wissenschaftlers
mit der geistigen Welt und
seine Jenseitsforschung

GIGER

Oliver S. Lazar

Jenseits von Materie

Bewegende Erfahrungen eines Wissenschaftlers mit
der Geistigen Welt und seine Jenseitsforschung

Giger Verlag

Infos über den Verlag und zu weiteren Büchern
unter www.gigerverlag.ch

1. Auflage 2021

© Giger Verlag GmbH, CH-8852 Altendorf
Telefon 0041 55 442 68 48

www.gigerverlag.ch

Lektorat: Josef K. Pöllath M.A.

Korrektorat: Susanne Langer M.A.

Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie
Werbeagentur, Zürich

Printed in EU

ISBN Nr. 978-3-039330-43-3

*Ich widme dieses Buch
all den mutigen und ehrenhaften Wissenschaftlern,
die sich ohne Angst vor persönlichen Konsequenzen
weder von Weltbildern noch von
wissenschaftlichen Dogmen
leiten lassen.*

Inhalt

Einleitung

1 Und plötzlich war alles anders

- 1.1 43 Jahre Prolog des Lebens
- 1.2 Der Tag, an dem sich alles veränderte
- 1.3 Gedanken zur Reinkarnation
- 1.4 Mein Leben 2.0

2 Wissenschaft und Spiritualität

- 2.1 Wahrnehmung und Wirklichkeit
- 2.2 Es gibt mehr als Materialismus und Kreationismus
- 2.3 Freiheit in der Forschung
- 2.4 Paradigmenwechsel
 - 2.4.1 Unsere Gesellschaft ist der Wissenschaft einen Schritt voraus
 - 2.4.2 European Values Study 2017

3 Materie

- 3.1 Wo kommt Materie her?
 - 3.1.1 Urknall, Sterne und Kernfusion
- 3.2 Materie ist nicht materiell
- 3.3 Geist und Materie

4 Ursprung und Evolution des Lebens

- 4.1 Materialistische/ naturalistische Entstehung
 - 4.1.1 Wie entstand das Leben ursprünglich?
 - 4.1.2 Darwins Evolutionstheorie
 - Die kambrische Explosion
 - Verdummung in unseren Schulen

4.1.3 Der Ursprung und die Evolution der Wale – damit sollte alles geklärt sein?

4.1.4 Junk-DNA und morphisches Feld

4.2 Intelligent Design Übliche Einwände gegen Intelligent Design

4.2.1 Information

Drei notwendige Bedingungen für Universelle Information

Fünf Ebenen der universellen Information

4.2.2 Architektur im Universum

4.3 Involution und vedisches Mysterienwissen

4.3.1 Das Reich der Natur und die Lebenskraft

5 Bewusstsein

5.1 Entsteht Bewusstsein im Gehirn?

5.2 Liebe

5.2.1 Das Gehirn – ein Organ der Liebe?

5.2.2 Die Liebe aus philosophisch spiritueller Sicht

5.2.3 Liebe ist

6 Quantenmechanik und Spiritualität

6.1 Was ist die Quantenmechanik?

6.1.1 Der Welle-Teilchen-Dualismus im Doppelspalt

6.1.2 Nicht-Lokalität – Verschränkung im Raum

6.1.3 Der Quantenradierer – Verschränkung in der Zeit

6.2 Was kann die Quantenmechanik für die Spiritualität leisten?

7 Gibt es eine Evidenz für eine geistige Welt?

7.1 EREAMS-Studie zur Wirksamkeit und Authentizität von Botschaften aus der geistigen Welt

7.1.1 Der aktuelle wissenschaftliche Stand zu Jenseitskontakten

7.1.2 Wie arbeitet ein seriöses Medium?

7.1.3 Projektdesign

- 7.1.4 Projektteam
- 7.1.5 Demographische Daten
- 7.1.6 Resultate
- 7.1.7 Inhalt der Botschaften
- 7.1.8 Bewertung und Diskussion

Anmerkungen

Quellenverzeichnis

Bildnachweis

Einleitung

Wie fängt man an, ein Buch zu schreiben, das die Wissenschaft und Spiritualität in Koexistenz miteinander vereint? In unserer aufgeklärten, hoch technologischen und fortschrittlichen Gesellschaft herrscht ganz selbstverständlich das materialistisch geprägte Weltbild vor, das besagt, dass alles, was existiert, ob lebendig oder nicht, durch materielle Strukturen und Prozesse zu erklären sei. Die darauf basierenden Naturwissenschaften sind die Grundpfeiler unseres Wohlstands und des Fortschritts. Ohne die wissenschaftlichen Erfolge in der Medizin, Industrie und Informationstechnik würden wir unsere Vorstellung von einer funktionierenden, geordneten und lebenswerten Welt nicht länger aufrechterhalten können. Doch dieses Weltbild beginnt nach vielen Jahrzehnten der naturwissenschaftlich materiellen Dominanz zu wanken. Es scheint sich ein gesellschaftliches Umdenken anzubahnen. In [Kapitel 2: Wissenschaft und Spiritualität](#) (→[Seite 48](#)) werde ich diesen Wandel detailliert beschreiben. Nichtsdestotrotz: Wer es in unserer westlich orientierten Welt wagt, die beiden Begriffe *Wissenschaft* und *Spiritualität* in einem Atemzug zu nennen, begibt sich auf dünnes Eis. Von den Esoterikern wird man als Materialist beschimpft, der alles Geistige à priori infrage stellt, und von den Naturwissenschaftlern als gottesfürchtiger Kreationist*, der dogmatisch seiner Glaubensideologie folgt. Seit vielen Jahrzehnten klafft ein unüberwindbarer großer Graben zwischen der spirituellen und der naturwissenschaftlichen Welt, und wer die

Diskussionen in der Literatur, auf Kongressen und in den sozialen Netzwerken verfolgt, findet unversöhnlich verfeindete Lager, die sich auf höchst emotionale Weise äußerst unsachlich anfeinden. Ich schlage mich in diesem Buch nicht von vornherein auf jemandes Seite, ich folge einfach dem sachlichen Weg der besten Argumente, Beweise und größten Wahrscheinlichkeiten, so wie es ein Wissenschaftler immer tun sollte. Ich beschreite diesen spannenden Weg in völliger Freiheit, wohin er mich auch immer führen mag. Ich werde dabei kein Blatt vor den Mund nehmen, insbesondere wenn ich alteingesessene Strukturen und Ansichten kritisch hinterfrage. Ich sehe es als meine Pflicht als Wissenschaftler an, meine Erkenntnisse zu veröffentlichen, ganz gleich, welche Weltbilder ich damit zum Wanken bringe oder welche Gemüter ich erhitze. Meine Erkenntnisse sind wahrhaft und ehrlich, ich folge keiner Religion oder Ideologie, und unsere eigene Studie zu Jenseitskontakten wurde mit der üblichen wissenschaftlichen Seriosität und Methodik durchgeführt. Doch schreibe ich dieses Buch nicht, um zu missionieren oder andere Wissenschaftler von einer Geistigen Welt zu überzeugen, wenngleich ich mich über ihre Offenheit zu diesem Thema freuen würde. Ich schreibe dieses Buch aus dem Bedürfnis heraus, meine Erlebnisse, Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse mitzuteilen, in der Hoffnung, damit denen zu helfen, die bereit sind, diese Hilfe anzunehmen. Insbesondere hoffe ich, Menschen in tiefster Trauer mit meinem Buch Trost und Hoffnung spenden zu können.

Wenn mir jemand vor drei Jahren gesagt hätte, dass ich einmal ein Buch über den Tod, die Seelenliebe, die Entstehung von Bewusstsein und des Lebens schreiben und dass ich Jenseitskontakte erforschen würde, so hätte ich mich wahrscheinlich köstlich darüber amüsiert, denn all

diese Themen spielten in meinem Leben als Familienvater und Informatikprofessor überhaupt keine Rolle. Dennoch sitze ich nun hier und schreibe dieses Buch, das das Resultat einer grundlegenden Veränderung meines Lebens ist. Was für ein Ereignis konnte mich auf so prägnante Art und Weise verändern, meine Seele auf so unglaubliche Art berühren und mein Leben komplett neu ausrichten, obwohl ich das gar nicht geplant hatte? Ich denke, es ist wichtig, dass du mich zunächst ein wenig besser kennenlernst, damit du meine Argumentationen und Erlebnisse richtig einzuschätzen weißt. Keine Angst, ich verzichte hier auf eine ausführliche Lebensgeschichte und Selbstdarstellung und fasse mich kurz. Ich erzähle im ersten Kapitel von meinem persönlichen familiären und beruflich-wissenschaftlichen Werdegang und wie ich durch den tragischen Unfalltod eines mir scheinbar fremden Kindes völlig unerwartet mein spirituelles Erwachen erlebte. Danach nehme ich dich mit auf eine Entdeckungsreise durch die Wissenschaft und Spiritualität, von den ältesten Lehren und Philosophien bis hin zur aktuellen Forschung, um die Frage ein Stück weit zu beantworten, wer wir im Innersten wirklich sind.

Natürlich wirst du gewisse Erwartungen an mich und mein Buch haben. Womöglich erhoffst du dir Antworten auf spirituelle Fragen über das Leben, die Liebe und den Tod, oder du bist einfach nur neugierig, ob man diese geistigen Themen tatsächlich mit empirischer Forschung erfassen und belegen kann. Ganz egal, mit welchen Erwartungen du dieses Buch liest, ich bitte dich, nicht in deinem Weltbild oder Glauben dogmatisch zu verharren, sondern dich der sachlichen Argumentation auf jeder Ebene zu öffnen.

Bevor es nun losgeht, gibt es hier noch ein paar formale Erläuterungen zum Buch. Wie du vielleicht schon bemerkt hast, spreche ich dich mit *Du* an. Wir begeben uns in

diesem Buch auf eine gemeinsame Reise, und ich lasse dich an meinen Gefühlen aufrichtig teilhaben. Wir werden uns ganz nah sein, und da ist es leichter, wenn man sich duzt. Ich verwende des besseren Leseflusses wegen immer die männliche Schreibweise (also Wissenschaftler, Autor, Student etc.), gemeint sind dabei selbstverständlich alle weiblichen und männlichen Personen. Ich bitte meine lieben Leserinnen um Verzeihung. Da dies ein wissenschaftliches Buch ist, findest du im Text viele Verweise auf Endnoten, die Details zur jeweiligen Quelle enthalten. Falls erforderlich, werden in den Endnoten noch Seitenzahlen oder bei Videos Zeitangaben (TS = Timestamp) angeführt. Zusätzlich findest du alle Quellenangaben in alphabetischer Reihenfolge nach Autoren geordnet im Quellenverzeichnis.

- * Mensch, der an eine wortwörtliche Auslegung der biblischen Schöpfungsgeschichte zur Entstehung des Universums und des Lebens glaubt.

1 Und plötzlich war alles anders

Heimat

*Wir haben eine Heimat,
die wir gänzlich nie verlassen.
Der Vorhang des Vergessens
lässt Erinnerung verblassen.
Mit seidig zarten Fäden
dem Schicksal stets Geleit
sind wir tief verbunden
und lernen durch viel Leid.
Im Körper durch das Leben
kehr'n wir Stück für Stück
als wundervolle Seelen
in die Heimat bald zurück.
Und wenn uns dann die Liebe
ganz bedingungslos begrüßt,
hat uns unser Sterben
unser Leben noch versüßt.*

Oliver Lazar

1.1 43 Jahre Prolog des Lebens

Als Kind des Ruhrgebiets wurde ich 1974 in Essen geboren, wo ich eine glückliche und wohlbehütete Kindheit erleben durfte. Ich wurde säkular* erzogen und führte ein ganz normales Kinder- und Teenagerleben. Themen wie Krankheit, Religion, Spiritualität oder Tod spielten in meinem Leben keine Rolle. Nach meinem Abitur im Jahre 1994 absolvierte ich meinen 15-monatigen Zivildienst im Krankenhaus als Vorbereitung auf mein daran anschließendes Medizinstudium an der Universität Essen. Ich arbeitete in der Pflege auf einer septischen chirurgischen Abteilung, wo ich als 19-jähriger Mann erstmals mit dem harten beruflichen Alltag konfrontiert wurde. Ich durfte sehr viele wertvolle Erfahrungen machen, die mich zum Teil auch noch abseits des Arbeitsplatzes intensiv beschäftigten. Es war nicht einfach, die Patienten und ihre Angehörigen in ihrem Leid zu begleiten. Nicht selten konnten weder Behandlungen noch Pflege das Sterben verhindern. Ich werde den Moment nie vergessen, als ich meine erste Leiche gesehen habe. Diesen offen stehenden Mund, die fahle Hautfarbe, den kalten Körper und die absolute Stille empfinde ich heute noch als sehr bedrückend. In meiner Jugendlichkeit machte ich mir noch keine tiefgreifenden Gedanken darüber, was der Tod eigentlich bedeutet und ob es so etwas wie Seelen gibt. Ich fand es jedoch zutiefst beeindruckend, wie leer und *unmenschlich* ein toter Körper aussieht. Mit der Zeit gewann ich an Routine. Schließlich musste ich im Rahmen meines Medizinstudiums im Präparationskurs der Anatomie alle (und ich meine wirklich *ALLE!*) Einzelheiten des menschlichen Körpers an einer Spenderleiche präparieren und erklären können. Ich lernte den menschlichen Körper in seiner Gänze kennen. Neben der Anatomie erwarb ich

auch in vielen anderen Fachbereichen wie z. B. in der Chemie, Biologie, Biochemie, Physiologie und Psychologie tiefes Fachwissen. Nach meinem Staatsexamen erlebte ich den klinischen Alltag immer näher, und die Vorstellung, ein Leben lang tagtäglich als Arzt arbeiten zu müssen, rief in mir ein großes Unbehagen hervor. Ich war zwar noch weit von einer spirituellen Einstellung entfernt, aber ich habe schon immer auf mein Bauchgefühl gehört und wusste, dass ich einen anderen beruflichen Weg einschlagen muss, um glücklich zu werden. Da ich mich in meiner Freizeit unheimlich gern mit Computern und Software beschäftigte, wollte ich dieses Hobby zu meinem Beruf machen. So begann ich eine Ausbildung als Programmierer beim Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik in Düsseldorf, um im Anschluss daran Informatik an der Technischen Universität in Dortmund zu studieren. Mit dem Diplom in der Tasche zog ich dann im Jahre 2005 mit meiner Frau und unseren beiden Töchtern nach Zell am See in Österreich, wo ich die Leitung der IT-Abteilung des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses übernahm. Nach etwas mehr als zwei Jahren in den Alpen ging es wieder in die alte Heimat zurück, wo ich an der medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen mit meiner Dissertation über die Auswirkungen auf das sympathische Nervensystem mit Kombinationstherapien bei der Behandlung von Patienten mit Bluthochdruck zum Doktor in den Naturwissenschaften der Medizin promovierte. Meine nächste berufliche Station war das Fraunhofer Institut für mikroelektronische Schaltungen und Systeme (IMS) in Duisburg, wo ich als Wissenschaftler und Projektleiter in diversen BMBF*-geförderten Forschungsprojekten die Aspekte der angewandten Forschung hautnah erleben konnte. Seit 2012 bin ich

Professor für Informatik an Deutschlands größter privaten Hochschule am Standort Düsseldorf.

Dies sind also meine Lebensstationen. Bis zu meinem 43. Lebensjahr hielt ich dieses Leben für erfüllt und vollständig. Familiär und beruflich lief alles wunderbar. Wir waren glücklich, und nichts sprach dafür, dass sich daran je etwas ändern sollte. Die Spiritualität spielte in meinem Leben, wie bereits erwähnt, keine Rolle. Sie war mir schlichtweg egal. Niemals hätte ich gedacht, dass ich am Anfang einer komplett neuen und unerwartet aufregenden Etappe meines Lebens stehen würde.

1.2 *Der Tag, an dem sich alles veränderte*

Wir sind alle nur Besucher auf dieser Welt und zu dieser Zeit. Unsere Seelen sind nur auf der Durchreise. Unsere Aufgabe hier ist es, zu beobachten, zu lernen, zu wachsen, zu lieben und dann wieder nach Hause zu gehen.

Weisheit der Aborigines

Wir haben in unserem Stadtteil eine kleine Fahrgemeinschaft gegründet, um unsere Kinder morgens in die Schule zu bringen. Wir sind drei Familien und wechseln uns dabei immer ab. Als ich an jenem Montagmorgen im Oktober 2017 an der Reihe war und in mein Auto stieg, um die Kinder zur Schule zu fahren, ahnte ich nicht, dass dieser Tag mein Leben unglaublich verändern würde. Kurz vor der Schule bildete sich an einer Einfahrt zu einem Bauernhof ein Stau. Ich kam einige Meter vor dieser Einfahrt zum Stehen. Ein großer LKW blockierte die Einfahrt. Ich sah, wie ein Mann ganz aufgeregt mit seinem Handy auf und ab lief. In dem Moment hörte ich schon das Martinshorn und sah im Rückspiegel einen Rettungswagen (RTW) kommen. Schnell fuhr ich noch ein Stück zur Seite, damit der RTW freie Fahrt hatte. Ich sah, wie der Notarzt ausstieg und nach wenigen Sekunden anfang, hektisch zu rennen und Geräte aus dem Wagen zu holen. In diesem Moment wurde mir klar, dass die Lage ernst sein musste und dass es offensichtlich einen Unfall mit dem LKW gegeben hatte und der Notarzt um das Leben eines Menschen kämpfte. Schließlich fuhr ich mit einem mulmigen Gefühl weiter zur Schule, wo ich die Kinder absetzte. Doch an diesem Tag sollte der Unterricht ausfallen. Noch am Vormittag kam meine Tochter wieder nach Hause, stürmte ins Haus und rief: »Das war Joma heute Morgen!« Joma war eine Klassenkameradin meiner Tochter. Eigentlich hieß sie Johanna-Maria, doch alle

nannten sie nur Joma. Sie wurde auf dem Weg zur Schule auf ihrem Fahrrad von einem abbiegenden LKW überfahren. Ich kannte dieses Mädchen eigentlich nicht, es war mir nur von wenigen flüchtigen Blicken her bekannt. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass ich an diesem Tag nichts anderes um mich herum mehr wahrnahm. Meine Gedanken kreisten ausschließlich um das mir fremde Mädchen und ihre Eltern. Ständig aktualisierte ich die Nachrichtenseiten, um auf dem aktuellsten Stand zu sein, und schließlich stand am Nachmittag die Mitteilung, dass das Mädchen an den Folgen des Unfalls verstorben war, mit einem schwarzen symbolischen Kreuz versehen im Internet. In diesem Moment geschah etwas mit mir. Ich wusste sofort, dass dies ein einschneidendes Erlebnis in meinem Leben ist. In mir brach eine Welt zusammen. Mein Herz wurde zerrissen. Ich konnte nicht mehr klar denken, und ich habe die Trauer um das Mädchen in einer Tiefe empfunden, wie ich es noch nie zuvor in meinem Leben auch nur ansatzweise erlebt hatte. Dieser Zustand ließ mich einfach nicht mehr los. Anfangs hielt ich diese Reaktion noch für normal. Doch der Schmerz wollte einfach nicht abklingen. Ich konnte mir nicht erklären, warum ich auf so eine extreme Art und Weise reagierte. Was ich durchlebte, ging bei Weitem über das normale Maß des Mitgefühls hinaus. Die Trauer nahm nicht ab, sondern wurde im Gegenteil immer größer und stärker. Als ich nach mehreren Tagen mit meinem Vater über Jomas Beerdigung und Trauerfeier sprach, erzählte er mir von einem Arbeitskollegen, dessen Kind auch vor einigen Jahren gestorben war. Er meinte, dass man Abstand nehmen müsse, damit das Leben weitergehen kann.

Abstand nehmen? Das kam für mich überhaupt nicht infrage, das hätte mich noch unglücklicher gemacht. Ich hatte ganz im Gegenteil das unbändige Bedürfnis, die Nähe

der Leute zu suchen. Ich verstand mich selbst nicht mehr, da ich doch weder das Mädchen noch seine Eltern kannte. Joma war so ziemlich das einzige Kind aus der Klasse meiner Tochter, mit dem ich niemals richtig Kontakt hatte. Doch immer wieder erschien vor meinem inneren Auge ein kurzer Moment, wo sie bei einer Schulveranstaltung ganz nah an mir vorbeigegangen war und bei dem sich unsere Blicke für den Bruchteil einer Sekunde getroffen hatten. Damals hatte ich diesen unscheinbaren Augenblick überhaupt nicht wahrgenommen, und es war mir nicht bewusst, dass ich eine Erinnerung daran besitze. Doch seit dem Unfall blühte dieses Bild so intensiv in mir in voller Klarheit auf. Ich konnte an nichts anderes mehr als an Joma und ihre Eltern denken, und teilweise hatte ich Angst, dass mich meine empathisch hoch sensitive Natur und diese intensiven Gefühle vernichten und zu Boden reißen würden. Meine eigene Familie erlebte mich mehrere Wochen und Monate still und zurückgezogen in einer Art depressiv verstörenden Stimmung, worauf die Familie zunächst mit Unverständnis reagierte. Meine Frau machte sich sogar Sorgen um meinen Geisteszustand. Für sie war mein übermäßiges Leiden nicht nachvollziehbar. Als ich ihr davon erzählte, dass ich in mir ein unstillbares Bedürfnis danach verspürte, die Eltern zu kontaktieren und sie zu besuchen, hatte sie ihre Zweifel, ob das eine gute Idee sei. In ihren Augen bräuchten die Eltern in der schlimmsten Phase ihres Lebens nicht auch noch so jemanden wie mich. Schließlich waren es doch uns fremde Menschen.

Ich entgegnete ihr: »Für mich fühlt sich das aber nicht so an!« Ich war innerlich zerrissen und lag im Disput mit mir selbst. Sollte ich die Eltern des Mädchens nun kontaktieren, so wie es mein Herz mir unmissverständlich mitteilte, oder sollte ich auf meinen Kopf hören, mich zurückziehen und die Leute in ihrer Trauer in Ruhe lassen?

Während ich meinen Gedanken freien Lauf ließ, um die Situation empathisch zu bewerten, machte ich völlig unerwartet die mit weitem Abstand eindrucklichste und größte Erfahrung meines Lebens. Ich versuche, dir möglichst genau zu beschreiben, welche unglaublichen Gefühle mich durchströmten. Ich fand einfach keine Worte, die diesem Erleben gerecht werden könnten. Selbst wenn ich sämtliche wundervollen Adjektive aus allen Sprachen der Welt verwendete, könnte ich damit nur einen Bruchteil dessen wiedergeben, was ich wirklich gefühlt habe. Ich bekam plötzlich auf meiner linken Körperseite zunächst am Kopf, dann am Nacken, dann den Rücken bis in die Beine hinunter eine unglaubliche und wundervolle Gänsehaut, wie ich sie noch nie im Leben gespürt hatte. Diese Gänsehaut lief an mir auf und ab. Ich begann dabei innerlich zu vibrieren. Dann durchströmte mich eine gigantische Welle unendlich großer, bedingungsloser Liebe in einer Dimension, die sich mit nichts auf der Welt vergleichen lässt. Es gibt keine irdischen Worte, um diese grenzenlose Glückseligkeit auch nur annähernd beschreiben zu können. So viel Liebe kann man sich nicht im Entferntesten vorstellen, und sie explodierte in mir mit gleißendem Licht und strahlte in jede einzelne Zelle meines Körpers. Dieses Licht besaß eine so unvorstellbar große Kraft, dass es meinem Gefühl nach den kompletten Weltraum erstrahlen ließ. In seinem Antlitz verblassten selbst die hellsten Sterne. Es war unglaublich, von enormer Prägnanz und ohne jeden Zweifel absolut real. Ich musste keine Sekunde lang nachdenken, ob ich das Gefühlte wirklich wahrnahm oder ob ich es mir nur einbildete, denn es war bis ins Mark von einer über jeden Zweifel erhabenen Eindrücklichkeit.

Mir war bewusst, dass diese Liebe nichts Irdisches war. Mir liefen Tränen vor Freude und Glück über die Wangen.

Es war ein unbeschreibliches Gefühl, das mich erschüttert, aber auch ein wenig erschreckt hat.

Diese intensiven Gefühle kamen definitiv nicht von mir. Vielmehr wurden sie von außen an mich herangetragen; so etwas kann man sich nicht einbilden. Nach diesen Ereignissen war ich verständlicherweise ziemlich durcheinander, und ich konnte mir nicht erklären, was da eigentlich mit mir geschah. Mit wem hätte ich darüber auch reden können? Niemand würde es verstehen oder nachvollziehen können. Ich hatte das Gefühl, der traurigste aber zugleich auch der glücklichste Mensch der Welt zu sein. Diese Achterbahnfahrt der Gefühle von der tiefsten Trauer bis hin zur größten Liebe und wieder zurück manövrierte mich in eine bittersüße Einsamkeit. Wer oder was diese Gefühle in mir auslöste, war mir nicht wirklich klar, aber Joma spielte dabei mit Sicherheit eine Rolle. Vielleicht konnte sie eine Tür zu einer neuen Welt in mir öffnen. Diese Gefühle lassen sich nicht steuern; ich hatte nicht darum gebeten. Mir war bewusst, dass diese Erfahrung mein Leben einschneidend und auf unglaubliche Weise verändern würde. Schließlich begann ich, mich über Spiritualität zu informieren. Ich habe Bücher zu diesem Thema geradezu verschlungen und innerhalb weniger Wochen mehr Bücher als in den 43 Jahren zuvor gelesen. Erste Antworten und Parallelen fand ich vor allem bei den Erlebnisberichten von Menschen, die eine Nahtoderfahrung (NTE) hatten. Sie berichteten in großer Übereinstimmung mit meinen Erfahrungen von einer unbeschreiblichen Liebe, für die es keine Worte gibt, von dem Gefühl, in der wahren Heimat der eigenen Seele gewesen zu sein. Sie alle veränderten wie ich auch komplett ihr Leben und haben dabei die Angst vor dem Tod verloren. Während ich das las, dachte ich immer wieder: »Ja, genau. Ich fasse es nicht. Das ist genau wie bei mir.«

Anita Moorjani erhielt im Jahre 2002 eine schwerwiegende Krebsdiagnose und fiel vier Jahre später unheilbar krank ins Koma. Entgegen aller ärztlichen Einschätzungen haben sich sämtliche Tumoren zurückgebildet, und sie fand ins Leben zurück. Im Koma erlebte sie eine NTE, von der sie in ihrem New York Times Bestseller *Heilung im Licht: Wie ich durch eine Nahtoderfahrung den Krebs besiegte und neu geboren wurde*¹ und auf dem vom Schweizer Onlineverlag PSI ONLINE organisierten Online-Kongress *Spirit Summit 2019* berichtete. Ihre Worte geben genau das wieder, was auch ich gefühlt habe: »Ich fühlte mich eingehüllt in ein Gefühl bedingungsloser Liebe, es gibt keine Worte in unserer menschlichen Sprache, um die Dinge zu beschreiben, die ich auf der anderen Seite fühlte.«² Ich musste nur glücklicherweise nicht sterben, um diese Erfahrungen zu machen, was im Übrigen all den kritischen Ärzten, die z. B. einen Sauerstoffmangel als Ursache der NTEs betrachteten, einen Strich durch die Rechnung machen sollte, denn ich litt bei meiner spirituellen Erfahrung definitiv nicht unter Sauerstoffmangel und stand auch nicht unter dem Einfluss irgendwelcher Drogen. Schließlich begann ich zu meditieren, obwohl ich das noch nie in meinem Leben gemacht hatte.

Anfangs war es komisch, und ich wusste gar nicht, ob ich das alles überhaupt richtig mache. Einfach dasitzen und in die Stille gehen ist verdammt schwer, und entgegen der allgemeinen Auffassung, Meditation sei zur Entspannung, habe ich die Erfahrung gemacht, dass eine Meditation unheimlich aufwühlend und anstrengend sein kann. Wenn man mit den tiefsten inneren Gefühlen und Themen konfrontiert wird, kann eine Meditation schnell zur emotionalen Berg- und Talfahrt werden. Mit der Zeit bekam ich dann eine gewisse Routine. Ich meditierte rein intuitiv

und bekam immer häufiger diese Gänsehaut, hatte das Vibrieren und Kribbeln kombiniert mit unglaublich viel Liebe. In dieser Zeit hat sich gezeigt, dass das Schreiben von Gedichten für mich ein gutes Ventil war und noch immer ist und eine sehr gute Möglichkeit darstellt, meinen Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Dabei habe ich mich zuvor nie für Gedichte interessiert, geschweige denn, selbst eines geschrieben. Irgendwie waren diese Gedichte einfach in meinem Kopf, und ich konnte nicht anders, als sie aufzuschreiben. Einige dieser Gedichte findest du auch in diesem Buch.

Rainbirds

*Bin ein Vogel! Will nicht fliegen!
Muss mein Trübsal erst besiegen.
Schwarze Federn, Schnabel stumm.
Sitz' im Baum apathisch 'rum.
Hab' dir ein schönes Nest gebaut,
hast mir dein Leben anvertraut.
Bist jetzt einfach abgestürzt,
dein Leben tragisch abgekürzt.
Sitz' auf meinem Ast allein.
Gewöhne mich ans Einsamsein.
Nichts im Leben hat mehr Sinn.
Nehm' die Leere einfach hin.
Sehr vertraut kommt eine Meise,
sitzt neben mir und flüstert leise:
»Ein Seelenpartner ist ein Segen,
wir Vögel singen auch bei Regen.«*

Oliver Lazar

Mein Herz raste, ich war furchtbar aufgereggt, so aufgereggt, dass ich nicht einmal etwas essen konnte. So saß ich also in meinem Auto und fuhr einige Monate nach dem Unfall in

Richtung Süden, wo ich einen Termin zum Aura-Reading bei einer seriösen und renommierten spirituellen Lehrerin namens Nina Herzberg gebucht hatte. Sie war mir über viele hilfreiche YouTube-Videos in der schweren Zeit ein großer Trost. Nina wurde von Pascal Voggenhuber, einem der bekanntesten Medien Europas aus der Schweiz, ausgebildet und praktiziert, so wie es für ein seriöses Medium üblich ist, nach dem britischen Spiritismus. Dabei wird strikt zwischen Sensitivität, Medialität und Aura unterschieden. In [Kapitel 7: Gibt es eine Evidenz für eine Geistige Welt?](#) ([→Seite 319](#)) werde ich die Begriffe Sensitivität und Medialität im Zusammenspiel mit den Hellsinnen detailliert erklären. Ein Jenseitskontakt nach dem britischen Spiritismus arbeitet mit einer evidenten Beweisführung. Das bedeutet, dass Botschaften von Verstorbenen nur dann von Wert sind, wenn sich der Verstorbene eindeutig beweisen kann, z. B. über Gegebenheiten, die nur der Verstorbene und seine Angehörigen wissen können. Doch einen Jenseitskontakt hatte ich nicht gebucht, es sollte bei dem Termin nur um meine Aura gehen.

Die Aura ist ein Energiefeld, das uns umgibt und das alle unsere Erlebnisse und Gefühle speichert, das zumindest versteht man in spirituellen Kreisen darunter. Während der Autofahrt kamen immer wieder widerstreitende Gedanken in mir hoch, über die ich zum Teil kopfschüttelnd gelacht habe. Was mache ich da bloß? Wie kann ein gänzlich säkularer, promovierter Naturwissenschaftler alles über den Haufen werfen, was er über die Welt und das Leben gelernt hat, um sich mit einem Medium zu treffen? Ging ich einer Quacksalberin auf den Leim oder gibt es da wirklich mehr? Andererseits habe ich so unglaublich eindrückliche Dinge aus einer anderen Welt erlebt und gefühlt, die mit der materialistischen Wissenschaft nicht zu erklären sind.

Tief in mir kannte ich die Wahrheit längst, aber mein Verstand kämpfte immer wieder dagegen an. Ich tat, was ich schon immer im Leben in solchen Situationen getan habe: Ich folgte meiner Intuition und meinem Herzen. Mit dieser Einstellung konnte ich mich abfinden, und zur Aufregung gesellte sich plötzlich ein Gefühl von strahlender Freude.

Von meinem Termin zum Aura-Reading erhoffte ich mir, in einem direkten Gespräch etwas mehr über mich und meine unglaublichen Erlebnisse erfahren zu können. Als ich in Ninas Praxis saß, ahnte ich noch nicht, dass dieser Termin mein Leben nochmals auf unglaubliche Art verändern würde. Sie begann damit, meine Aura zu erkunden, und erwähnte einige für mich eher unbedeutende Dinge zu meiner elterlichen Familie, die mich zugegebenermaßen nicht sonderlich vom Hocker rissen. Ich hatte in den ersten Minuten das Gefühl, dass dieses Gespräch nichts bringen würde und dass es ein Fehler war, sie zu konsultieren. Aber dann passierte etwas Ungewöhnliches. Nach etwa fünf Minuten sagte Nina plötzlich, dass es ihr leidtue, aber sie würde nichts mehr sehen, und sie könne mir nichts mehr sagen. Im ersten Moment war ich sehr enttäuscht und verwundert, andererseits dachte ich mir, dass es eine sehr ehrliche Auskunft sei. Sie hätte mir 60 Minuten lang irgendein belangloses Zeug erzählen können, doch das tat sie nicht. Damit war mir klar, dass hier kein Hokusfokus gemacht wurde, sondern dass ich mich auf ihre Aussagen verlassen konnte. Es war eigenartig, aber irgendwie habe ich mich darüber gefreut, dass das Aura-Reading nicht geklappt hat, denn mein Herz verlangte nach etwas Anderem. Ich wusste nur noch nicht, was es genau war. Die Antwort darauf bekam ich dann von Nina. Sie öffnete sich für die Geistige Welt und sagte, dass sie in einer absoluten Klarheit ein

Mädchen auf der anderen Seite spüre, das bei einem Unfall mit einem Fahrrad gestorben sei und ob ich damit etwas anfangen könnte. Ich hätte nie damit gerechnet, dass sich dieser Termin so plötzlich in einen Jenseitskontakt verwandeln würde. Ich war doch schließlich für Joma ein fremder Mann und hatte nicht das Gefühl, dass ausgerechnet mir ein Jenseitskontakt zustehen würde. Aber es fühlte sich unglaublich toll an.

»Oh ja, das kann ich sehr gut«, antwortete ich ihr erwartungsvoll und erklärte, dass das Mädchen eine mir eigentlich unbekannte Klassenkameradin meiner Tochter war. Nina meinte, dass sich das Mädchen sehr über diesen Kontakt freue. Mein Herz begann zu strahlen, und mir wurde in diesem einmaligen Moment unmissverständlich klar, dass ich wohl genau dafür gekommen war. Joma bewies sich, so gut sie konnte, ich wusste ja nicht viel von ihr. Sie erzählte von ihren langen blonden Haaren und vom Reiten. Nina sah sie auf einem Pferd. Damit konnte ich etwas anfangen, ich wusste, dass sie eine leidenschaftliche Reiterin war. Dann sagte Nina, dass Joma ihr eine Eins und noch eine Eins zeigen würde, das sagte mir jedoch nichts. Sie machte unmissverständlich klar, dass es keine Elf war, sondern definitiv zwei einzelne Einsen. Doch zwei einzelne Einsen ergaben für mich überhaupt keinen Sinn. Ich vermutete zunächst ein Datum und ging alle Haus- und Telefonnummern durch, die eine Rolle hätten spielen können. Aber ich konnte die Zahlen nicht zuordnen. In dem Moment konnten also weder das Medium noch ich etwas mit dieser Information anfangen. Nina meinte, dass sich solche Dinge meist im Nachhinein auflösen würden. Einige Wochen später habe ich dann in einem Gespräch mit Jomas Mutter das Rätsel um die beiden Einsen tatsächlich auflösen können. Ich kann gar nicht beschreiben, wie wundervoll es sich anfühlt, wenn sich solche Dinge

plötzlich stimmig zusammenfügen. Die Mutter erzählte mir, dass Joma kurz vor ihrem Unfall zwei Mal den ersten Platz bei einem Reitturnier belegt hatte. Jetzt ergab alles einen Sinn. Nina hatte mir erzählt, dass sie Joma reiten gesehen habe, und direkt danach kamen die beiden Einsen. Ich konnte es also gar nicht wissen, und es sollte sich erst in meinem Gespräch mit der Mutter auflösen.

Das Unglaubliche daran ist, dass weder das Medium noch ich ursprünglich mit dieser Information etwas anfangen konnten, trotzdem stellte sich später alles als absolut stimmig, richtig und damit authentisch heraus. Woher hätte diese Information also kommen können, wenn nicht von Joma selbst? Gerade diese erst nachträglich verifizierbaren Botschaften haben meiner Ansicht nach eine besonders große emotionale Wirkung, weil sie noch einmal verdeutlichen, dass diese Information nicht von einem selbst gekommen sein kann, sondern dem Medium von außen zugetragen wurde. Eine weitverbreitete Kritik an der Arbeit eines Mediums ist der Vorwurf, dass sie mit Psychotricks arbeiten und nur über *Cold-* oder *Hotreading* Informationen aus dem Klienten abgreifen würden. Unter *Coldreading* versteht man Techniken, mit denen man sich unbemerkt im Gespräch mit einer fremden Person Informationen über diese aneignet, um den Eindruck zu erwecken, man habe sie auf übersinnlichem Wege erhalten. Dazu werden auch Bewertungen von Aussehen, Schmuck, Kleidung, Alter, Geschlecht etc. aber auch nonverbale Kommunikation eingesetzt. Hotreading bedeutet, dass man schon im Vorfeld eines Sitzings Informationen über die betreffende Person bzw. Seele besitzt, indem man z. B. über soziale Netzwerke Recherchen betrieben hat. Ich finde, dass das Beispiel mit den beiden Einsen deutlich zeigt, dass der Vorwurf des Cold- und des Hotreadings nicht länger aufrechtzuerhalten ist. In [Kapitel 7: Gibt es eine Evidenz](#)

für eine Geistige Welt? (→[Seite 319](#)) werde ich von ganz ähnlichen Beweisen im Rahmen unserer *EREAMS**-Studie zu postmortalen Jenseitskontakten berichten. Das Medium teilte mit, dass sich Joma so unglaublich darüber freue, dass ich sie hatte wahrnehmen können, weil sie sonst kaum jemand erreichen konnte. Sie war so glücklich, dass sie durch mich einen Weg gefunden hatte, mit ihren Eltern zu kommunizieren. Aber dies sei nicht der einzige Grund für unseren Kontakt und unsere Verbundenheit. Joma meinte, dass ich nicht traurig sein solle, ich sei schließlich der einzige Mensch auf der Welt, der sie nicht verloren, sondern gefunden habe. Da ich sie in diesem Leben nicht kennenlernen durfte, ergab diese Aussage durchaus Sinn, was für mich sehr tröstlich war. Denn ich war sehr traurig darüber, dass ich sie nicht richtig kennenlernen durfte. Ich hätte mir ein kurzes Gespräch oder zumindest einen kleinen bewussten Augenblick mit ihr gewünscht, damit ich wenigstens eine kleine Erinnerung besäße. Aber es ist, wie es ist, und diese Situation hat für mich auch etwas Einzigartiges. Denn jeder, der Joma kannte, hat sie gewissermaßen verloren, und es würde niemals wieder wie vor dem Unfall sein. Bei mir ist das anders. Alles, was ich nun von ihr und über sie mitbekomme, ist für mich völlig neu, herzergreifend und viel mehr, als ich je von ihr hatte. Ich habe vielmehr das Gefühl, sie nun kennenlernen zu dürfen und nicht, dass ich sie verloren habe. Trotz der großen Trauer bin ich dafür sehr dankbar.

Dann erhielt ich durch das Medium eine Botschaft, die mir regelrecht den Atem nahm. Sie blickte wie durch mich hindurch und sagte: »Ein Vater? Es ist unglaublich, aber es überrascht mich nicht. Die geistige Welt bestätigt, dass du ein Vater bist.« Joma teilte durch das Medium mit, dass ich in einem früheren Leben einmal ihr Vater gewesen sei, und auch ich hätte sie in jenem Leben verloren und ihren Tod

erleben müssen. Ich war total überrascht und überwältigt. Diese Nachricht berührte mein Herz auf wundervolle Weise. In diesem Moment habe ich nicht darüber nachgedacht oder die Information hinterfragt, ich habe nur gefühlt. Einerseits war ich irgendwie total erleichtert und glücklich darüber, denn endlich ergaben meine Gefühle einen Sinn. Andererseits wagte ich kaum, es zu glauben. Aber mein Verstand befand sich in diesem Moment im Stand-by-Modus, sodass die kritische Auseinandersetzung damit erst noch ein wenig warten musste. So viele unglaubliche Informationen prasselten auf mich ein, und ich war einfach nur sehr gerührt. Dass ich in einem früheren Leben dasselbe Schicksal erleiden musste wie Jomas Eltern, ließ mich eine noch größere Verbundenheit empfinden. In diesem Moment gab es für mich keinerlei Zweifel, ich stellte wie selbstverständlich nichts von dem, was das Medium mir sagte, infrage. Der Zweifler und kritische Naturwissenschaftler in mir kamen erst später wieder zum Vorschein. Die Zeit bei der Sitzung verging wie im Flug, und als wir schon 20 Minuten überzogen hatten, sagte das Medium, dass Sie Joma nun wegschicken müsse, denn bald kämen neue Klienten. Als sich die Sitzung somit dem Ende zuneigte, erhielt ich noch eine abschließende Botschaft. Joma ließ mich wissen, dass ich doch eine Rückführung machen sollte, wenn ich mehr erfahren wollte. Für die kritischen Leser, die jetzt vielleicht vermuten, dass mir das Medium doch nur eine Rückführung verkaufen wollte und dass sich hinter der Aussage nur ein Geschäftsmodell verberge, sei gesagt, dass Nina gar keine Rückführungen anbietet und auch nicht mit anderen Medien kooperiert, die solche Angebote machen.

Auch nach all diesen Ereignissen bin ich tatsächlich immer noch Naturwissenschaftler durch und durch. Und so schnell lasse ich mich nicht von übersinnlichen

Phänomenen überzeugen. Wie konnte mein Verstand mit all diesen Informationen und Ereignissen nun ein schlüssiges und erklärbares Bild konstruieren? Einerseits fühlte ich ganz tief in mir drin, dass alles stimmte und stimmig war, aber andererseits brauchte mein Verstand klare Beweise, damit ich es wirklich glauben und akzeptieren konnte. Nur weil eine Frau diese zugegebenermaßen glaubwürdig klingenden Botschaften übermittelte, hieß das doch noch lange nicht, dass ich das alles für bare Münze nehmen musste. Ich war hin- und hergerissen. Sollte ich nun eine Rückführung machen lassen oder war das alles nur Quatsch? Diese Entscheidung wurde mir mehr oder weniger abgenommen; denn nur zwei Tage nach dem Termin bei dem Medium wurde ich im Internet auf eine interessante Veranstaltung aufmerksam: »Viertägiges Seminar zum Thema Reinkarnation in Essen – Nur noch zwei freie Plätze verfügbar.«

Das Seminar fand in meiner Heimatstadt Essen statt, nur 15 Minuten von meinem Wohnort entfernt. Durchgeführt wurde es von einem in ganz Europa bekannten und höchst renommierten Medium namens Bettina-Suvi Rode (im Folgenden Bettina), das unter anderem von James van Praagh und Gordon Smith, zwei der größten Medien der Welt, spirituell ausgebildet worden war. An dieser Stelle möchte ich explizit erwähnen, dass Bettina und Nina sich nicht kennen und erst recht nicht zusammenarbeiten. Ich kann das deshalb mit absoluter Gewissheit behaupten, weil ich Bettina inzwischen seit mehreren Jahren kenne, sie regelmäßig treffe und mit ihr spreche. Wir sind gemeinsam die Initiatoren der EREAMS-Studie. Bettina ist meine spirituelle Lehrerin, und ich habe bei ihr eine mediale Ausbildung gemacht. Auch mit Nina bin ich immer mal wieder im Austausch, und ich garantiere dafür, dass es keine Absprachen zwischen diesen beiden Medien gibt, sie

kennen sich zwar namentlich, haben sich aber noch nie getroffen oder gesprochen. Ich lege großen Wert auf diese Klarstellung, weil es für die weiteren Geschehnisse unheimlich wichtig ist. Für mich war jedenfalls klar, dass mir dieses Reinkarnationsseminar nicht zufällig angezeigt wurde. Ich konnte gar nicht anders, ich musste dieses Seminar sofort buchen und mir einen der beiden letzten verbliebenen Plätze sichern.

Drei Wochen später saß ich im Stuhlkreis bei diesem Seminar und hatte keine Ahnung, was mich erwarten würde. Insgeheim hoffte ich natürlich, weitere Antworten, vielleicht sogar Botschaften zu bekommen, aber ich hatte keine allzu großen Erwartungen, denn neben mir gab es noch etwa 20 weitere Teilnehmer, und jeder brachte seine eigene schicksalhafte Geschichte mit. Aber die Geistige Welt hatte es an diesem Tag wieder einmal gut mit mir gemeint, und ich erhielt genau das, was ich am meisten benötigte. Wie der *Zufall* es wollte, befand sich mein Sitzplatz direkt neben dem Medium. Bettina ist eine unglaublich liebevolle Frau, mit einer warmherzigen, vertrauensvollen und mütterlichen Präsenz. Ich fühlte mich von Anfang an bei ihr gut aufgehoben. Wir begannen mit einer kurzen Vorstellungsrunde, wobei ich als Letzter an der Reihe war. Ich nannte meinen Vornamen und erzählte ganz kurz davon, dass ich den Unfalltod einer Klassenkameradin meiner Tochter miterlebt und dass mich das so sehr berührt hatte. Während ich darüber sprach, unterbrach mich Bettina und sagte: »Ja, und das Mädchen ist hier, und sie sagt, dass du einmal ihr Papa warst und dass auch du sie schon einmal verloren hättest. Aber du solltest es in diesem Leben nicht noch einmal erleben.« In dem Moment fiel mir sprichwörtlich die Kinnlade herunter. Innerhalb von nur drei Wochen erzählten mir zwei völlig fremde Frauen, die ich in meinem Leben noch nie zuvor